

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 120.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus orts. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dinstag, 27. Mai 1879. — Morgen: Wilhelm.

Insertionspreise: Ein-
malige Petitzeile 4 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

Die Klerisei als Mauerbrecher.

Die Agitation aus Anlaß der vorzunehmenden Reichsrathswahlen ist in Fluß gerathen. Von-seite der nationalen Parteiführer wurde wie-der der Landklerus zur Assistance aufgerufen, um die Koryphäen der National-Klerikalen aus Krain und der Steiermark in das Parlament zu esca-motieren. Wieder hat man der Klerisei die Rolle zugetheilt, die schlichte Landbevölkerung im Privat-wege, von der Kanzel und vom Beichtstuhle aus zu beeinflussen, durch allerhand Vorspiegelungen und Versprechungen dahin zu bestimmen, daß sie die im national-klerikalen Lager aufgestellten Kan-didaten wählen. Die Landbevölkerung kann sich also wider darauf vorbereiten, daß nationale Schlei-er, Heßer und Schürer vor ihren Thüren erscheinen, um die Gunst des Landmannes buh-len, derselben das Evangelium von der „Steuer-freiheit“ und von den „teuflischen“ Früchten der Neuschule predigen und echt „christliche“ Männer zur Wahl empfehlen werden. Auf die bauerliche Bevölkerung dürfte mithin schon in den nächsten Tagen moralischer Hochdruck ausgeübt werden. Die Klerisei soll also den nationalen Parteiführern als Mauerbrecher dienen.

Wir dürfen nicht irre gehen, wenn wir schon heute der Ansicht Ausdruck verleihen, daß der Einfluß der Klerisei in politischen Dingen in neuerer Zeit bedeutend abgemindert wurde. Auch in Kreisen der ländlichen Bevölkerung Krains ist man zur Einsicht gelangt, daß der Priester berufen wurde, in geistlichen und kirchlichen Dingen das Wort zu ergreifen, als Lehrer und Tröster in Function zu treten, jedoch von weltlichen, po-litischen Dingen sich fernzuhalten. Der Klerus hat den Wahlpruch aufgestellt: „Mulier taceat in ecclesia!“ (das Weib habe in der Kirche zu schweigen). In politischen Kreisen wurde der

Grundsatz adoptiert: „Sacerdos taceat in poli-ticis!“ (der Priester möge in politischen Dingen schweigen).

Auch die Landbevölkerung in Krain hat sich im Verlaufe der letzten zehn Jahre vom klerikalen Gängelbände losgerissen; sie hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Hohenwart'schen Fundamental-artikel in das neunzehnte Jahrhundert nicht mehr taugen; wir leben eben in den Zeiten des Fort-schrittes und nicht in jenen des Rückschrittes.

Bei den bevorstehenden Reichsrathswahlen ist es Aufgabe der Wähler, Männer aufzufinden, welchen Fähigkeiten und Wille innewohnen, die Interessen der Bevölkerung mit Erfolg zu ver-treten. Das heutige Lösungswort lautet: „Vor-wärts!“ Auf den Fahnen des Liberalismus und Constitutionalismus glänzt die Devise: „Freiheit und Fortschritt!“ Wir kennen die Agitationsmittel, deren sich die national-klerikalen Parteiführer be-dienen, sie bestehen in Zwang, Terrorisierung und Einschüchterung. Uns gewährt die un-bestreitbare Thatsache Trost und Beruhigung, daß die der slovenischen Zunge angehörige Land-bevölkerung politisch reifer und selbständiger ge-worden ist.

Die letzten Landtagswahlen erbrachten den unleugbaren Nachweis, daß die Landbevölkerung in Krain das Foch, welches nationale Großsprecher und reactionäre Pfarrkapläne derselben aufgebürdet, bereits abgeworfen hat. Im Abgeordnetenhanse des Reichsrathes hat man es weder mit dem „slo-venischen Staatsrechte“ noch mit den Lehren des Katechismus zu thun, sondern in erster Linie mit volkswirtschaftlichen Fragen.

Aufgabe der Wählerschaft wird es sein, Männer in das neue Parlamentshaus abzusenden, welche die zur Behandlung der so wichtigen Fragen erforderlichen Eigenschaften besitzen. Die Klerisei können wir als politischen Mauerbrecher für das

neu zu schaffende Parlament nicht anerkennen. „Sutor ne ultra crepidam!“ (der Schuster bleibe bei seinem Leisten) sagt ein altes Sprich- und Wahrwort.

Die Wehrpflicht in Bosnien und in der Herzegowina.

Vor einigen Tagen hat, so wird dem „P. Lloyd“ aus Serajewo berichtet, im Auftrage des gemeinsamen Kriegsministeriums das dortige Generalkommando an die höhern Truppen- und Stationskommandanten eine Weisung ergehen lassen, welche den freiwilligen Eintritt bosnisch-herzego-winischer Eingeborner in die Reihen unserer Armee regelt. In diesem Actenstücke wird aus-drücklich der Grundsatz aufgestellt, daß Bosnier und Herzegowiner als Ausländer zu betrachten sind, deren Aufnahme in das k. und k. Heer in jedem einzelnen Fall von Sr. Majestät dem Kaiser und König abhängt. Also wenn irgend ein bos-nischer Hamal heute die Luft verspürt, sich frei-willig assentieren zu lassen, so muß sein Gesuch bis an die allerhöchste Stelle geleitet werden. Diesem Gesuche müssen beigelegt werden: der Tauf-(Geburts-)Schein; das Zeugnis der Schule (Medresse), welche der Aspirant etwa besucht hätte; das Abschiedscertificat, falls der Betreffende früher in ottomanischen Diensten gestanden; ein vom Mudir oder Kaimakam des Aufenthaltsortes aus-gestelltes Zeugnis über sein Vorleben; die Zu-sicherung eines k. k. Truppencörpers, den Aspi-ranten in seine Reihen aufnehmen zu wollen; endlich die Zustimmung des Generalkommandos von Serajewo. Die mit diesen Beilagen versehenen Gesuche sind im Wege des gemeinsamen Kriegs-ministeriums an Sr. Majestät zu leiten. Wenn die Genehmigung Sr. Majestät zur Aufnahme des Gesuchstellers in das Heer herablangt, wird

Feuilleton.

Margarethe Ferner.

Erzählung von Walter Stahl.

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Der hölzerne Kasten.

In einem elegant ausgestatteten Zimmer des schönsten Hauses in L... street finden wir Mrs. Mawbrey wieder. Sie hatte Margarethe selbst zu Bette gebracht und an ihrem Lager gesessen, bis süßer Schlummer des Kindes Lidder geschlossen; sie hatte nicht lange zu warten brauchen, denn es ist ein Vorrecht der Jugend, im Schlaf schnelles Vergessen zu finden.

Dann war sie zurückgekehrt in das Gemach, wo wir sie jetzt erblicken. Mit Hast ergreift sie den Kasten, welchen die Sterbende ihr übergeben. Welch wunderbare Gefühle hatten sie bei der Erzählung der letzteren bestürmt, und jetzt — jetzt sollte sie Gewißheit erhalten. Kaum vermögen ihre zitternden Hände den Deckel zu lüften — sie nimmt den Inhalt heraus — ein weißes, reich

gesticktes Kinderkleid, goldene Nadeln, ein Medail-lon am goldenen Kettchen — sie selbst hat dies schon in Händen gehabt — es ist kein Zweifel mehr, sie hat sich nicht getäuscht.

Mrs. Mawbrey war in die Kniee gesunken, das Eigenthum des Kindes fest an sich drückend; ein heißer Thränenstrom überflutete ihre Wangen. „O mein Gott,“ rief sie aus, „wie danke ich dir! Also keine Mörderin! Das unschuldige kleine Wesen ist auf wunderbare Weise gerettet worden, und in deiner großen Gnade gibst du es zum zweiten male in meine Hände, damit ich süßnen könne, was ich einst in wahnsinniger Verblendung an ihm verbrochen! O, was ich nie zu hoffen gewagt,“ fuhr sie in leidenschaftlichem Tone fort, „jetzt leuchtet es mir als ein süßer Hoffnungsstern entgegen — es ist der Gedanke, schon hier auf Erden Vergeltung zu erlangen.“ Und doch, wie war das möglich? Konnte sie das Kind in die Arme der unglücklichen Eltern zurück-führen, sich vor ihnen auf die Kniee werfen und ihre Vergeltung ansehen? Es wäre das Natür-lichste, das Einfachste gewesen, und keinen Augen-blick würde sie gezögert haben, hätte sie allein in der Welt gestanden, doch sie stand nicht allein, sie trug den Namen eines geachteten Mannes, der

diesen dunklen Fleck in ihrer Vergangenheit nicht kannte. Sollte sie vor ihn hintreten und sagen: „Ich habe dich getäuscht, ich bin nicht diejenige, für welche du mich gehalten, sondern ein elendes Weib, welches sich bis zu dieser Stunde für eine Mörderin gehalten, — würde sie den vorwurfs-vollen Blick dieses Mannes, dem sie so viel ver-dankte, ertragen können? War es nicht möglich, daß sie ihm, der schon seit einiger Zeit kränkelte, den Todesstoß damit versetzte?

Nein, es ging nicht, sie konnte ihr Vergehen nicht süßnen, noch nicht — so lange ihr Gatte lebte, mußte sie die Bürde, welche ihr Gewissen beschwerte, weiter tragen, denn nimmer durfte der Edle erfahren, welcher Makel seinem Weibe an-haftete.

Sie wollte die kleine Margarethe lieben und pflegen, wie nur eine Mutter es vermochte, und nichts sollte ihrer Erziehung mangeln, vielleicht kam dennoch mal eine Zeit, wo sie den Thronen zurückgegeben werden konnte — vielleicht — und beging sie indeffen nicht von neuem einen Raub an den unglücklichen Eltern? Hier war das Kind, dessen Verlust sie seit neun langen Jahren be-weint, es lag in ihrer Macht, es ihnen zurück-zugeben, und sie wagte es nicht. O, wohl ist es

lehter bloß auf drei Jahre Viniendienst assentiert, nachdem es für ihn als „Ausländer“ keine Reserve- und keine Landwehr-Verpflichtung gibt. Man sieht, die in der Convention ausgesprochene Fortdauer der Souveränität des Badischs über die besetzten Provinzen ist unter Umständen auch mehr als eine bloße Illusion.“

Zur Unterrichts-Gesetzgebung in Frankreich.

Das Mitglied der französischen Deputiertenkammer, Spuller, hat sein Gutachten über die eine und wichtigste der beiden Ferry'schen Vorlagen, nämlich diejenige, welche die Verleihung der Grade und die Ausschließung der vom Staate nicht anerkannten Congregationen vom öffentlichen Unterricht betrifft, vollendet und dem Ausschuß der Deputiertenkammer vorgelesen. Die sehr umfangreiche Arbeit zerfällt in drei Theile: 1.) Von der Gewalt des Staates in Unterrichtssachen; 2.) Prüfung der bei der Kammer eingelaufenen Petitionen; 3.) Beleuchtung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes. Der Bericht ist durchaus mit der Regierung über die Nothwendigkeit einverstanden, den Staat in den Vollgenuß der ihm betreffs der Erziehung seiner Angehörigen zustehenden Rechte, welche er sich unter den letzten Regierungen aus der Hand winden ließ, wieder einzusetzen. Mehrere Beilagen zu dem Berichte enthalten lehrreiche statistische Aufschlüsse und darunter die Angabe, daß der Jesuitenorden in Frankreich gegenwärtig 59 Häuser und 1502 Mitglieder zählt.

Eisenbahngesetzentwurf in Deutschland.

Fürst Bismarck hat dem Bundesrath einen Antrag Preußens auf Einsetzung einer Kommission zur Aufstellung des Entwurfs eines Reichsgesetzes über das Eisenbahnwesen vorgelegt. Aus dem Antrag geht hervor, daß die preussische Regierung drei Gesetzentwürfe über das Eisenbahnwesen, über die Errichtung eines Reichseisenbahnrathe und über die Errichtung eines Verwaltungsgerichts für streitige Eisenbahnsachen ausarbeiten und den verbündeten Regierungen vertraulich mittheilen ließ.

Preußen beantragt die Einsetzung einer Kommission zur Aufstellung eines Entwurfs, welchem die preussischen Entwürfe als Grundlage, bezw. Material für die Berathung zu überweisen wären. Die Kommission soll neun Mitglieder zählen, je zwei von Seite des Reichs und Preußens, je eins für Baiern, Württemberg, Sachsen, Hessen und Baden mit der Berechtigung zur Einholung

von Material von den Regierungen und zur Vernehmung von Sachverständigen. Dem Reichskanzler ist die Ernennung des Vorsitzenden vorbehalten.

Der Entwurf des Eisenbahngesetzes enthält 49 Paragraphen in fünf Abschnitten. Derselbe überträgt die Aufsicht über die Eisenbahnen dem Reiche, soweit sie nach dem Entwurfe nicht den Regierungen verbleibt. Die Reichsaufsicht schließt innerhalb ihrer Competenz die Landesaufsicht aus. Erstere wird durch Reichs-Eisenbahnkommissäre ausgeübt. Der Landesregierung verbleibt die Entscheidung über Anlage, Concession, Bau und Betrieb und die erforderlichen Enteignungen. Jede Eisenbahnanlage erheischt gewisse vorgeschriebene Vorarbeiten, welche das Eisenbahnamt anordnet.

Der Entwurf über den Reichseisenbahnrathe, acht Artikel enthaltend, setzt eine Behörde von mindestens fünf ständigen und nichtständigen Mitgliedern ein. Den Vorsitzenden und die Mitglieder ernannt der Kaiser, die übrigen Beamten der Reichskanzler. Der Eisenbahnrathe ressortiert vom Reichskanzler und hat seinen Sitz in Berlin. Er ist bestimmt, Gutachten über Eisenbahnangelegenheiten zu geben.

Der Entwurf des Eisenbahnverwaltungsgerichts hat 31 Artikel. Der Sitz des Gerichts ist Berlin. Dasselbe besteht aus der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern. Den Vorsitzenden und die Mitglieder ernannt der Kaiser. Die Mitglieder müssen die Befähigung zum Richteramt und zum höheren Verwaltungsdienste besitzen, zwei von ihnen müssen dem Richterstand entnommen sein. Das Gericht bildet die Recursinstanz gegen die Entscheidungen des Eisenbahnamts.

Der Einführungstermin ist bei allen drei Entwürfen offen gelassen.

Tagesneuigkeiten.

— Eötvös-Denkmal. Am 25. d. M. hat in Budapest die feierliche Enthüllung der Eötvös-Statue unter massenhafter Theilnahme des Volkes stattgefunden. Die den Eötvös-Part umgebenden Gebäude waren mit Guirlanden, Teppichen und Fahnen geschmückt; viele andere Gebäude hatten gleichfalls Fahnen aufgehißt. Zahllose Kränze wurden auf dem Sockel der Statue niedergelegt. Bemerkenswerth waren die Kränze der Witwe und der Kinder des Gefeierten, der beiden Häuser des Reichstages, der Hauptstadt, des Comitats, der Akademie, der Universität, der israelitischen Gemeinde und zahl-

reicher Vereine und Schulen. Bei der Feier waren anwesend: der Minister des Aeußern Graf Andrássy, sämtliche ungarische Minister, die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages, viele Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses, die Bürgermeister der Hauptstadt und Vertreter der Comitats, der Akademie, der Universität u. s. w. Der Präsident der Akademie hielt die Festrede, in welcher er der Verdienste Eötvös' als Staatsmann, Dichter und Philosoph gedachte. Am Schlusse seiner Rede gab er das Zeichen zur Enthüllung der Statue, welche unter Einrufen der Anwesenden vor sich ging. Der Ministerialrath Szász declamierte die von ihm verfaßte stimmungsvolle Ode auf Eötvös. Nach Absingung eines Hymnus war die Feier zu Ende. Graf Andrássy conversierte mit den anwesenden Mitgliedern der Familie Eötvös und ließ sich den Schöpfer der Statue, Adolf Huszar, vorstellen, der vom Publikum lebhaft acclamiert wurde. Das Fest nahm einen ruhigen, des Gefeierten würdigen Verlauf.

— Aus dem Vereinsleben. Die von dem Stenographenvereine in Teplitz ausgegangene Idee, Gabelsberger-Stenographen aus Nah und Fern zu einer geselligen Zusammenkunft in die so reizend gelegene Thermenstadt Teplitz einzuberufen, hat allseitig den lebhaftesten Anklang gefunden. Massenhafte Anmeldungen sind schon jetzt eingelaufen, stenographische Koryphäen haben ihr Erscheinen zugesagt, und aus Prag, Brünn, Wien, München, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Berlin und zahllosen andern Orten werden die Jünger der Stenographie Gabelsbergers in Teplitz sich zusammenfinden. Das vorliegende Festprogramm ist wahrhaft verlockend, verspricht in der That einen hohen Genuß und ist wol geeignet, eine rege Wanderlust nach Teplitz hervorzurufen. Auskünfte werden übrigens von dem Vergnügungscomité des Stenographenvereins daselbst bereitwilligst erteilt.

— Bestrafte Inhumanität. Das Militärgericht in Würzburg verurtheilte den Lieutenant Freiherrn Schenk v. Cyren wegen 66 verschiedener Mißhandlungen von ihm untergebenen Soldaten zu zwei Jahren Festung und Dienstesentlassung.

— Erlernung der französischen Sprache. „Amusement instructif“ betitelt sich die neue, sinnreiche Methode des bekannten Philologen Dr. G. Heinric, die französische Sprache ohne die bisher üblichen Hilfsmittel, und zwar mühelos, sich anzueignen. Dieser Zweck wird durch das Lesen guter und spannender Erzählungen erreicht, deren Text in der Ursprache in großer, deutlicher Schrift erscheint, während die wörtliche deutsche Uebersetzung so klein gedruckt ist, daß das Auge des Lesers dadurch nicht gestört wird. Das Verfahren besteht außer dem Reiz der Neuheit unstreitig den Vorzug der Nützlichkeit; es wird zugleich der Unterhaltung und der Belehrung Rechnung getragen. Mit dem ersten Heft der Zeitschrift beginnt der beste Roman von George Sand: „Christian Waldner, oder: Die Wege des Schicksals.“ Die rührige Verlagsbuchhandlung der Gebrüder Rubinstein, Stadt, Gauermaingasse Nr. 2 und 4, ist für Wien einzig und allein als Kommissionär dieses Unternehmens autorisiert, und sind Bestellungen dorthin zu richten.

— Zustände in Rußland. Aus der Warschauer Gegend wird ein Feuer gemeldet, welches ziemlichen Schaden anrichtete, und auch in Petersburg brach vor einigen Tagen ein größeres Feuer aus, von dem man, weil es zuerst in einer Scheune auskam, annehmen will, daß es angelegt worden sei. Die vorzügliche Petersburger Feuerwehr wurde indeffen bald des Brandes Herr, und das zunächst bedrohte Militärhospital konnte erhalten werden.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Der constitutionelle Verein in Laibach hielt gestern seine 72. Versammlung ab. Zum Gegenstande der Tagesordnung: „Die bevorstehenden Reichs-

wahr, was Shakespeare sagt, daß das Gewissen Feiglinge aus uns allen macht.

Achtes Kapitel.

Henry Mambrey.

Margarethe Ferner war nun schon fast sieben Jahre in dem Hause ihrer zweiten Pflegeeltern. Die Zeit war eine sehr glückliche für sie gewesen; das liebe Kind hatte sich bald aller Herzen zu gewinnen gewußt, und trotzdem ihre Umgebung eigentlich fast zu viel aus ihr machte und jeden ihrer leisesten Wünsche zu erfüllen strebte, so war doch nichts von dem an ihr zu entdecken, was verzogenen Kindern so leicht anhaftet. Sie war liebenswürdig, bescheiden und dabei ein ausgezeichnetes, schönes Mädchen.

Mr. Mambrey, der nun schon seit vier Jahren sein Geschäft aufgegeben, da seine Kränklichkeit von Jahr zu Jahr zugenommen, kannte keine angenehmere Stunde des Tages, als die Stunde nach dem Thee, in der sein Pflegetöchterchen, wenn sie keine Gesellschaft hatten, eine Partie Schach mit ihm zu spielen pflegte. Fast vergaß er seine eigenen Leiden darüber, wenn er in das holde Gesicht des lieben, munteren Mädchens blickte, wenn es ihr einmal gelungen, den Vater matt zu machen. Gewiß hatte es dann auch

einen Lieblingswunsch im Hintergrunde, dessen Erfüllung sie dem alten Manne in so liebenswürdiger Weise abzuschmeicheln wußte, daß dieser sich nur allzu gern das Vergnügen bereitete und manche Partie Schach absichtlich verlor.

Auch an ihrer Pflegemutter hing Margarethe mit inniger Zärtlichkeit, nur war ihr, dem jungen Geschöpfe mit dem heiteren, sorglosen Gemüthe, deren häufige schwermüthige Stimmung unverständlich. Einmal, als sie ihre Mutter in solcher Stimmung vor sich hinbrütend gefunden, hatte sie dieselbe gefragt, indem sie in ihrer kindlichen Weise neben ihr niedergekniet und das Köpfchen an ihre Brust gelehnt, weshalb sie denn nur traurig sein könne, da sie doch alles besitze, was die Welt nur Gutes und Schönes zu bieten vermöge. Die Mutter hatte sie alsdann mit solch' leidenschaftlicher Festigkeit an sich gezogen und zu ihr gesagt: „Armes Kind, glaubst du, daß all' dieses glücklich machen kann, wenn uns eines fehlt — ein ruhiges Gewissen?“

Wenngleich dieser leidenschaftliche Ausbruch einer Selbstanklage dem unschuldigen Kinde völlig unverständlich geblieben, so hatte sie doch seitdem die Mutter nie wieder darum gefragt.

(Fortsetzung folgt.)

rathswahlen" nahm Herr Carl Deschmann das Wort. In seinem ausführlichen, lichtvollen und sehr interessanten Vortrage besprach der Redner einerseits die wichtigsten Ereignisse in der abgelaufenen sechsjährigen Session und andererseits die Aufgaben des künftigen, neu zu wählenden Abgeordnetenhauses. Wir kommen auf den von der Versammlung mit gespannter Theilnahme und lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag morgen des weiteren zu sprechen.

Hierauf dankte Dr. v. Kaltenegger zunächst dem Vorredner im Namen der Versammlung für dessen vortreffliche Erörterung des Gegenstandes der Tagesordnung, und unter Hinweis auf die vielfach so schwierigen und verwickelten Aufgaben des Abgeordnetenhauses, auf dessen unermüdbare Thätigkeit, hob er die allezeit correcte Haltung der liberalen krainischen Abgeordneten, deren gewissenhafte Pflichterfüllung und deren eifriges Bemühen, bei jedem Anlasse das Wohl des Landes zu fördern, hervor, und beantragte schließlich, denselben unter voller Anerkennung ihrer Verdienste den Dank und den Wunsch auszusprechen, daß deren erspriessliche Wirksamkeit auch in der nächsten Session erhalten bleiben möge.

Der Antrag wurde von der Versammlung unter lebhaftester Acclamation zum Beschlusse erhoben.

Sodan stellte Dr. Schaffer im Hinblick auf die bei den Wahlen der letzten Jahre gemachten Erfahrungen und wie auch in formeller Beziehung für die bevorstehenden Reichsrathswahlen die Wahlbewegung in correcter und thunlichst rascher und verlässlicher Weise in Gang zu bringen, folgende Anträge:

1.) Der Ausschuß des constitutionellen Vereins in Laibach hat sich als Central-Wahlcomité für die Reichsrathswahlen in Krain zu constituieren und bei diesem Anlasse durch Mitglieder des Landtages, der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt und der Handelskammer, sowie durch Parteigenossen aus verschiedenen Theilen des Landes entsprechend zu verstärken.

2.) Das Central-Wahlcomité hat die Wahlbewegung im ganzen Lande einzuleiten und zu fördern, insbesondere für das Insultbetreten von Fittiat-Wahlcomités an den einzelnen Wahlorten und im Einvernehmen mit diesen und auf Grund der maßgebenden Meinungsäußerung der Wähler für die Aufstellung verfassungstreuer Kandidaten Sorge zu tragen.

3.) Die in Laibach domicilierenden Mitglieder des Central-Wahlcomités fungieren zugleich als Wahlcomité für die Landeshauptstadt, welches hier die Wahlbewegung durchzuführen und namentlich auch behufs Aufstellung eines Kandidaten eine Probewahl der verfassungstreuen Wählerschaft zu veranstalten hat.

Diese Anträge wurden von der Versammlung einhellig angenommen und dieselbe hierauf vom Vorsitzenden Dr. v. Schrey für geschlossen erklärt.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“ feiert in ihrer heutigen 10. Nummer den zehnjährigen Bestand der neuen Schulgesetze, die erfolgte Emanzipation der Schule von der Kirche, den zehnjährigen Geburtstag der neuen Volksschule, und knüpft an diesen Gedenktag den sehnlichsten Wunsch, daß der Ausbau der neuen, freien, unter den Fittigen des Staates stehenden Volksschule ohne Störung erfolgen möge. Das Fachblatt erinnert sich an die Worte des heimatischen Dichters Anastasius Grün, welche Graf Auersperg vor zehn Jahren im österreichischen Herrenhause gesprochen: „Unser Schulgesetz werde einst als kostbares Juwel in dem Diademe Austria's strahlen und über alle Völker seine beseuernde und erleuchtende Kraft strömen lassen.“ — In einem weiteren Artikel bespricht Fräulein Maria Kraschner, Leiterin an der hiesigen Mädchenschule, die „Haushaltungskunde in der Volksschule“, und enthält dieser Artikel folgende Punkte: 1.) Allgemeine Begriffe der Haushaltungskunde (Arbeits- und Zeiteintheilung, Beschaffenheit der Arbeit, Ordnung und Reinlichkeit, Sparsamkeit); 2.) Nah-

rungsmittel und Stoffe; 3.) Zimmer und Küche; 4.) Kleidung und 5.) Gesundheit. — Im dritten Artikel wird die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Hausaufgaben besprochen. — Aus den gebrachten Lokalnachrichten heben wir folgende heraus: Bei der am 15. d. in Laibach stattgefundenen Bezirks-Lehrerkonferenz wurde ein Dringlichkeitsantrag auf Einführung des von den Herren Zumer und Razinger verfaßten und im Manuscripte vorliegenden „Slovensko-nemski abecednik“ (Slovenisch-deutsche Fibel) mit Beginn des nächsten Schuljahres gestellt und allseitig unterstützt. Herr Zumer motivierte diesen Antrag mit Hinweis auf die Mangelhaftigkeit des gegenwärtigen „Abecednik“ und das Fehlen eines derartigen, dem Lehrplane und der Schreibmethode Rechnung tragenden Lehrbuches. Die Konferenz, deren Mitglieder das erwähnte Manuscript bereits zuvor in Augenschein nahmen, machte fast einstimmig diesen Antrag zu dem ihrigen und beschloß, daß genannte Fibel nach erfolgter Drucklegung behufs Erlangung der Zulässigkeit in Vorlage gebracht und dann in unseren Schulen eingeführt werde.

— (Maturitätsprüfungen.) Infolge Erlasses des Ministers für Cultus und Unterricht an alle Landeschulbehörden hat jeder Maturitätsprüfungs-Kandidat, welcher als öffentlicher Schüler einer Staats-Mittelschule im Genuße der halben Schulgelbbefreiung steht, auch nur die Hälfte der für öffentlichen Schüler der Staats-Mittelschulen vorgeschriebenen Maturitätsprüfungstage zu entrichten. Dieser Erlass tritt mit dem nächsten Maturitätsprüfungstermine in Kraft.

— (Erledigte Stellen.) Bei dem Bezirksgerichte in Reifnitz ist eine Gerichtsadjunctenstelle und bei der Finanzdirection in Laibach eine Diurnistenstelle zu besetzen.

— (Pferdeverkauf.) In den letzten Tagen d. M. und anfangs Juni l. J. werden in Essegg bei 550 überzählige ärarische Fuhrwesens-Pferde im Versteigerungswege verkauft werden.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In verschiedenen Gemeinden der Steiermark sind die Lehrer auf die eben so praktische als nachahmenswerthe Idee gekommen, anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Schulgesetze in ihren Gemeinden durch Verwendung der Vorstände Schulpfennig-Sammlungen zur Bereicherung der dürftigen Lehr- und Hilfsmittel des Unterrichtes zu veranstalten. Jedenfalls erfüllen die Bauern einen löblicheren Kulturzweck, wenn sie zum „Schulpfennig“ beisteuern und dadurch für die Aufklärung und Bildung ihres Nachwuchses sorgen, als wenn sie zu dem unfruchtbaren Peterspfennig spenden, von dem in der ewigen Stadt ein Heer müßiger „Haus-Officianten“ und Abbati des Vaticans gesüttelt werden. — Die „Cillier Zeitung“ erzählt, daß der in der Glasfabrik zu Pfaffenbrunn bedienstete 18jährige Arbeiter Franz Verznak am 19. d. durch eigenes Verschulden zwischen die Räder des genannten Fabrik gehörigen Kieselstein-Mühlwerkes gerieth, wobei ihm der rechte Fuß förmlich zermalmt wurde. Der Verunglückte starb nach einigen Stunden. — In Steiermark werden am 2. Juli die Landgemeinden, am 4. Juli die Städte und Märkte, am 7. Juli die Handelskammern und am 8. Juli der Großgrundbesitz die Abgeordnetenwahl vornehmen. — Die Beerdigung des neugewählten und vom Kaiser bestätigten Bürgermeisters von Triest, des Dr. Richard Bazzoni, eines vermöglichen und angeblich unabhängigen und nach keiner Seite hin engagierten Mannes, findet heute in Triest statt.

— (Aus der Touristenwelt.) Die Mitglieder der Section Villach des deutschen und österreichischen Alpenvereins unternehmen zu Pfingsten einen Ausflug nach Raibl, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen sind. Die Abfahrt von Villach erfolgt Sonntag den 1. Juni, 10 Uhr 29 Min. vormittags, die Ankunft in Tarvis um 11 Uhr 34 Minuten, sodann sofortige Fahrt nach Raibl, wo im Gasthause „zum Touristen“ das Mittagessen gehalten

wird. Nachmittags Ausflug auf die Höhe des Prebil und zum Raiblersee. Montag früh findet eine Partie auf die Fischbachalpe, eventuell Tregnedul-scharte statt, nachmittags Rückkehr nach Villach.

Zur Hebung der Holzindustrie.

(Fortsetzung.)

Auch andere Städte haben sich bemüht, der künstlerischen Erziehung der Gewerbe eine zweite erziehlische Richtung an die Seite zu stellen und daher die Zwitterorganisation zu beseitigen, welche wir an dem Musterlager in Stuttgart, an der Gewerbehalle in Karlsruhe, an dem neuen bairischen Gewerbemuseum in Nürnberg und an vielen anderen jungen, mit geringen Mitteln ins Leben gerufenen Instituten bemerken, eine Zwitterorganisation, weil zeitweilig — je nach der Person des Direktors und nach anderen Verhältnissen — einmal die künstlerische, einmal die technische Aufgabe präponderiert und in der technischen Aufgabe ein festes Ziel, eine stramme Organisation vermischt wird, während in künstlerischer Richtung durch Nachahmung des Wirkens des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie und des South Kensington-Museums die besten Erfolge erzielt werden. Dieses nicht rechte Durchgreifen der technischen Aufgabe in Stuttgart, Karlsruhe und Nürnberg hat den Glauben an die Erspriesslichkeit technischer Museen für die technische Erziehung des Gewerbes einigermaßen erschüttert, aber nur bei denjenigen, welche die Verhältnisse weder genau kennen noch die Möglichkeit der Förderung der Gewerbe mit diesen Mitteln einsehen wollen.

Es wird zunächst meine Aufgabe sein, auseinanderzusetzen, wie eine derartige Institution einwirken könne und wie sie einwirken müsse, wie sie arbeiten müsse unter den Verhältnissen, die uns gegeben sind.

Es wird das Richtige sein, wenn ich an dem Organisationsplane, den wir uns entworfen, als Beispiel jene allgemeinen Prinzipien erläutere, die einer solchen Institution vorstehen müssen. Vorübergehend möchte ich nur noch bemerken, daß das Gewerbe wunderbarerweise die einzige Richtung der menschlichen Production darstellt, welche in Oesterreich und Deutschland ein derartiges Institut noch nicht hat, während die Landwirthschaft ihre landwirthschaftlichen Versuchsanstalten, die Forstwirthschaft die forstwirthschaftlichen Versuchsanstalten, während sogar der Weinbau eine oenologische Versuchsanstalt und die Seidenzucht, die Zuckerraffination, Zweige der Landwirthschaft, Versuchsanstalten besitzt, welche das Analogon des technischen Gewerbemuseums darstellen. So sehen wir, daß die Gewerbe die einzige Produktionsrichtung sind, in welcher der Versuch, durch Vereinigung von Forschung und Lehre allgemein einzuwirken, bisher in Oesterreich nicht unternommen wurde.*

Ich glaube, daß es von vornherein eine Unmöglichkeit ist, die sämtlichen gewerblichen Richtungen, und zwar gleichzeitig das sogenannte Kleingewerbe und die Großindustrie, durch ein solches Institut fördern zu wollen; es scheint vielmehr, daß die Aufgabe eines solchen Institutes nur dann mit Glück gelöst werden kann, wenn man zunächst eine Gruppe der Gewerbe ins Auge faßt und an dieser Gruppe von Gewerben den Erfolg beweist. Erstens ist der Erfolg leichter zu erzielen, wenn die Arbeit auf ein bestimmtes Gebiet concentrirt ist; ist aber ein Erfolg constatirt, dann wird zweitens der Glaube daran für ein weiteres Gebiet erweckt und geschaffen, und mit Hilfe dieses Glaubens und Vertrauens können dann die größeren Mittel gefunden werden, welche für die Ausdehnung dieses Institutes auf ein weiteres Gebiet nothwendig sind. Es ist daher der Plan entstanden, das sogenannte

* Für einen einzigen Zweig des Gewerbes, die Zuckerraffination, hat das Handelsministerium eine Versuchsanstalt ins Leben gerufen, der in neuester Zeit eine solche für Eisen- und Stahlindustrie in Steyer folgte.

technologische Gewerbemuseum zunächst zu erproben
an der Gruppe von Gewerben, deren Rohstoff
Holz ist.

Die Gründe auseinanderzusetzen, warum man
gerade diese Gruppe gewählt hat, darf ich hier
unterlassen. Einen derselben will ich nur erwähnen:
die hervorragende Bedeutung gerade der Holz-
industrie in der großen Gruppe von Industrien und
Gewerben, welche Oesterreichs Reichthum darstellen.

Bei der Pflege der Holzverarbeitenden Gewerbe
kommt zunächst die Frage in Betracht: ist die
Kenntnis des Rohstoffes eine so ausreichende bei
den Gewerbetreibenden, daß die höchste Stufe der
gewerblichen Befähigung von denselben erreicht wer-
den kann? Diese Frage muß unbedingt und rück-
haltlos mit Nein beantwortet werden. Thatsächlich
verarbeiten die Holzindustriellen Gewerbe etwa zehn
bis zwölf Holzarten, natürlich die am meisten ver-
breiteten, und diejenigen, welche bisher der Forst-
wirtschaft das bedeutendste Erträgnis geliefert
haben, daher von der Forstwirtschaft zunächst ge-
pflegt werden. Diese zehn oder zwölf Holzarten
sind keineswegs für alle Richtungen der Holzver-
arbeitenden Gewerbe immer die zweckmäßigsten und
immer die besten; ich sehe dabei ab von dem Bau-
constructionswesen und dem Zimmermannshand-
werke.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 27. Mai.

Schöner Morgen, nach 11 Uhr Gewitterwolken, se-
ner Donner, unbedeutender Regen, schwacher SW. Wärme:
morgens 7 Uhr + 14.3°, nachmittags 2 Uhr + 17.3° C.
(1878 + 18.7°; 1877 + 18.9° C.) Barometer 728.69
Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.8°,
um 0.9° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 1.50
Millimeter Regen.

Angekommene Fremde

am 25. Mai.

Hotel Stadt Wien. Mallaß, Kfm., Dresden. — Knecht,
Kfm., und Novak, Wien. — Schnabegger, Direktor,
Larvis. — Erker, Gottschee. — Sohn, Inspektor, Perch-
toldsdorf. — Egner, Bierbrauer, Graz. — Gosler, f. t.
Ingenieur, Gurtfeld.
Hotel Elefant. Schnabegger, Schwarz, Reisende; Ring-
leb, Kfm., und Weiß, Geschäftreis., Wien. — Kristof,
Rittling. — Pibrovce, Kropp. — Vidini. — Peratoner,
f. t. Forstfretär, Görz.
Kaiser von Oesterreich. v. Interberger, Radmannsdorf.
— Reiner, Müller, Braunau.
Möhren. Landerl, Graz. — Lenarsch, Arbeiter, Dobrava.
— Anehl, Privatier, Dornegg. — Königsgarten, Reif.
— Bolz, St. Egidio ob Gili. — Gatti, Hdlsm., Castel-
nuovo. — Janc, Oberfrain.

Am 26. Mai.

Hotel Stadt Wien. Schmelleß, Fegner, Sottelscheg, Hof-
und Kaiser, Kfm., Wien. — Amalia Verbit, f. t. Post-
meisterin, Babensfeld. — Sentar, Gottschee. — Antonie
Planinskel, Private, Gili. — Mayer, Jägerndorf. —
Bartha, Reisender, Brunn. — Woratschek, Reisender,
Schönlunde.
Hotel Elefant. Levi und Hermann, Kiste, München. —
Kellner, Versicherungsinpektor; Bibic, Kfm., und Schult,
Fabrikant, Wien. — Graf Lichtenberg, Unterfrain. —
v. Eichstett, Prag.
Hotel Europa. Maja, Holzhändler, Trieste.
Kaiserlicher Hof. Baizer sammt Tochter, Sagor. — Ca-
dore, Privatier, Trieste. — Münzberg, Graz.
Möhren. Schager, Arbeiter. — Ebner, Arbeiter, Villach.
— Weisel, Hausierer, Gottschee. — v. Eichstett, Prag.
Kaiser von Oesterreich. Rebitisch, Commis, Laibach. —
Fribar, Kronau.
Stadt München. Sumerer, Musiker, Klagenfurt. — Ditt-
mann, Gottschee. — Stranzl, Musiker, Hainersdorf. —
Oswald, Privatier, Trieste. — Barzil, Musiker, Olmütz.
— Roncetti, Musiker, St. Michael.

Gedenktafel

über die am 30. Mai 1879 stattfindenden Vi-
citationen.

2. Feilb., Celhar'sche Real., Emerje, BG. Feistritz. —
2. Feilb., Marinkische Real., Batsch, BG. Feistritz. —
2. Feilb., Dovan'sche Real., Unterfemon, BG. Feistritz. —
3. Feilb., Celhar'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg.

1. Feilb., Debar'sche Real., Babensfeld, BG. Laas.
— 1. Feilb., Meden'sche Real., Ofredet, BG. Laas. —
2. Feilb., Gafner'sche Real., Lad, BG. Lad. — 3. Feilb.,
Widmar'sche Real., Bertate, BG. Rittling. — 1. Feilb.,
Krasovic'sche Real., St. Veit, BG. Laas. — 1. Feilb.,
Zelavice'sche Real., Birkenthal, BG. Seisenberg. — 3. Feilb.,
Jelto'sche Real., Narein, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Kő-
nig'sche Real., Kuntzen, BG. Seisenberg. — 1. Feilb.,
Zupanice'sche Real., Kleingloboko, BG. Seisenberg. —
3. Feilb., Cel'sche Real., Budanje, BG. Wippach. —
1. Feilb., Krasover'sche Real., Verhuf, BG. Laas. — 3. Feilb.,
Premrov'sche Besitzrechte, Porece, BG. Wippach. — 3. Feilb.,
Sever'sche Real., Dornegg, BG. Feistritz. — 2. Feilb.,
Lutec'sche Real., ad Smut, BG. Rittling. — 2. Feilb.,
Mauffer'sche Real., Wallischendorf, BG. Seisenberg. —
3. Feilb., Urcan'sche Real., Abreg, BG. Landstrag. —
2. Feilb., Andin'sche Real., Parije, BG. Feistritz.

Telegramme.

Wien, 26. Mai. Der Vorsitzende des Mi-
nisterrathes, Minister Stremayr, stattete einer
Wählerversammlung in Leibnitz Bericht über die
Reichsrathsthätigkeit ab und betonte die Nothwen-
digkeit der Occupationspolitik und die Zweckmäßig-
keit des Ausgleichs mit Ungarn. Der Bürger-
meister sprach namens der Wähler die Hoffnung
aus, der Minister werde auch ferner ein Mandat
annehmen, das man ihm mit wahrem Vertrauen
entgegenbringe.

Aus Athen, 26. Mai, berichtet die „Po-
litische Korrespondenz“: Das griechische Kabinet
instruierte seine Vertreter, die militärischen Grenz-
dispositionen nur im Sinne von getroffenen Vor-
sichtsmaßregeln zu interpretieren. Im Falle der
Verwirklichung einer Gebietsabtretung müssen De-
fensivvorkehrungen gegen eine eventuelle Gegen-
bewegung der Albanesen getroffen werden.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus
Philippopol, 26. Mai: Eine Volksversamm-
lung acclamirte fast einstimmig Vitalis als
General der ostrumelischen Miliz, welcher die
Einführung der bulgarischen Sprache als Kom-
mandosprache verfügte.

Petersburg, 26. Mai. In Kiew sind
zwei Unbekannte verhaftet worden, in deren Woh-
nung mehrere Explosionsgeschosse, Revolver, Dolche,
falsche Pässe u. s. w. vorgefunden wurden.

Wiener Börse vom 26. Mai.

Allgemeine Staats- schuld.		Gold	Währ.			Gold	Währ.
Bayerrente	68 40	68 50		Rordwestbahn	136 —	136 25	
Silberrente	70 60	70 70		Rudolfs-Bahn	135 25	135 50	
Weilrente	80 85	80 90		Staatsbahn	272 50	273 —	
Staatsloose, 1854	117 —	117 50		Südbahn	94 50	95 —	
1860	125 75	126 25		Ang. Nordostbahn	130 75	131 25	
1860 zu	100 fl.	129 —	129 50	Pfundbriefe.			
1864	160 50	161 —		Bohnenfribanck	115 —	115 50	
Grundentlastungs- obligationen.				in Gold	99 —	99 25	
Galtien	90 —	90 50		in österr. Währ.	101 10	101 20	
Siebenbürgen	81 50	82 —		Nationalbank	98 50	98 75	
Temerzer Banat	82 25	82 75		Prioritäts-Oblig.			
Ungarn	85 50	86 —		Elisabethbahn, 1. Em.	95 70	96 —	
Andere öffentliche Anleihen.				Arb.-Werb.-B. d. Silber-	104 —	104 50	
Donau-Regul.-Loose	109 25	109 75		Kranz-Joseph-Bahn	93 50	93 75	
Ang. Prämienanleihen	105 75	106 25		Balli.-Rudolfs-B. 1. E.	103 50	104 —	
Wiener Anleihen	116 75	117 —		Deu. Nordwest-Bahn	96 —	96 25	
Actien v. Banken.				Siebenbürger Bahn	73 30	73 50	
Kreditanstalt f. d. u. g.	265 50	266 75		Staatsbahn, 1. Em.	169 —	169 50	
Nationalbank	844 —	845 —		Südbahn d. 3. Pers.	126 50	127 —	
Actien v. Transport- Unternehmungen.				„ 5	105 50	105 75	
Alföld-Bahn	140 50	141 —		Privatloose.			
Donau-Dampfschiff	571 —	572 —		Kreditloose	171 75	172 25	
Elisabeth-Bahn	181 50	182 50		Rudolfsloose	16 50	17 —	
Ferdinand-Nordb.	2282	2287		Devisen.			
Kranz-Joseph-Bahn	150 —	150 50		London	117 10	117 20	
Balli.-Rudolfs-Bahn	242 75	243 —		Goldsorten.			
Walg. Karl-Ludwig-B.	139 25	139 75		Dufaten	5 52	5 53	
Remberg-Exercenten	576 —	577 —		20 Francs	9 34 1/2	9 35	
Rudolfs-Weichschaff	576 —	577 —		100 d. Reichsmark	57 65	57 70	
				Silber	100 —	100 —	

Telegraphischer Kursbericht

am 27. Mai.

Papier-Rente 68.40. — Silber-Rente 70.80. — Gold-
Rente 80.85. — 1860er Staats-Anleihen 126.25. — Ban-
actien 848. — Kreditactien 266.60. — London 117.05. —
Silber —. — R. f. Münzdukaten 5.50. — 20-Francs-
Stücke 9.33 1/2. — 100 Reichsmark 57.55.

Verstorbene.

Den 24. Mai. Anna Gernel, Bürgerspründnerin,
62 J., Karlsbaderstraße Nr. 9, Wassersucht.
Den 26. Mai. Maria Tomec, Haus- und Grund-
besitzerin, 80 J., Kirchengasse Nr. 23, Altersschwäche.
Im Zivilspitale:
Den 25. Mai. Maria Petelin, Inwohnersfrau,
70 J., Herzfehler und Wassersucht.
Den 26. Mai. Anna Pance, Arbeiterin, 20 J.,
Lungenschwindsucht. — Franz Sedmak, Schuhmachergehilfe,
18 J., und Franz Kangel, Tagelöhner, 33 J., beide an der
Lungenschwindsucht. — Matthäus Majdik, Tagelöhner, 29 J.,
Lungentuberkulose.
Im Militärspitale:
In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai: Johann
Gregorik, Feldwebel im 17. Infanterie-Reg., Peterskaserne,
Strychnin-Vergiftung, und wurde im Garnisonsspitale ge-
richtlich beschaut.

Firmungsgeschenke

in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
J. Geba,
(256) 2-1
Uhrmacher, Elefantengasse Nr. 11.

Hauptgewinn
ev.
400,000 Mk.
Glücksanzeige.
Die Gewinne
garant. d. Staat.
Erste Ziehung:
11. u. 12. Juni.

Einladung zur Betheiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen
Geldlotterie, in welcher über
8 Millionen 200,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,
welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind
folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 M.		6 Gew. zu 4000 Mark	
Premie 250,000 Mark			
1 Gew. zu 150,000 „	71	„	3000 „
1 „ 100,000 „	217	„	2000 „
1 „ 60,000 „	2	„	1500 „
1 „ 50,000 „	2	„	1200 „
2 „ 40,000 „	531	„	1000 „
2 „ 30,000 „	673	„	500 „
3 „ 25,000 „	950	„	300 „
2 „ 20,000 „	65	„	200 „
12 „ 15,000 „	100	„	150 „
1 „ 12,000 „	24650	„	138 „
24 „ 10,000 „	1400	„	124 „
5 „ 8000 „	70	„	100 „
2 „ 6000 „	7300	G. à 94 u. 67	
54 „ 5000 „	7850	G. à 40 u. 20	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Ab-
theilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den
11. und 12. Juni d. J.
festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr.,
das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr.,
das viertel Originallos nur — fl. 85 kr.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-
Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte
Einsendung des Betrages selbst nach den entfern-
testen Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben
seinem Originallose auch den mit dem Staatswappen
versehene Originalplan gratis und nach stattgehabter
Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unauf-
gefordert zugesandt. (205) 12-9

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-
gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten
prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine
Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen ver-
trauensvoll an

Samuel Heekseher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.